

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

6.9.1906 (No. 301)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. September.

Nr. 301.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. August d. J. gnädigst geruht:

1. den Professor Dr. Friedrich **Fath** am Lehrerinnen-Seminar Prinzessin - Wilhelm - Stift in Karlsruhe zum Direktor der Höheren Mädchenschule in Pforzheim zu ernennen;

2. die Lehramtspraktikanten
Dr. Otto **Möll** aus Windenreute
Adolf **Soth** aus Baden
zu Professoren an der Höheren Mädchenschule in Pforzheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. August d. J. gnädigst geruht:

den Professor Heinrich **Mei** am Gymnasium in Pforzheim auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste auf 1. Oktober l. J. in den Ruhestand zu versetzen;

den Professor Hermann **Klingelhöfer** am Gymnasium in Pforzheim in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Pforzheim zu versetzen.

Mit Entschliebung Großh. Oberschulrats vom 3. September d. J. wurde dem Realschulkandidaten Gustav **Killius** an der Realschule in Sinsheim die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der Höheren Mädchenschule mit Gymnasialabteilung in Karlsruhe übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Drago-Doktrin.

Die Schritte Deutschlands, Englands, Italiens, durch die Venezuela mit Gewalt genötigt wurde, die anerkannt berechtigten Forderungen von Privatleuten zu erfüllen, haben den argentinischen Minister des Auswärtigen, Drago, zur Aufstellung der Lehre veranlaßt, daß solch ein Unternehmen, auf militärischem Wege einen Staat zu zwingen, private Forderungen zu tilgen, den letzteren eines wesentlichen Teiles seiner Eigenschaft als Staat beraube, nämlich Recht zu schaffen und für die Erfüllung des Rechts zu sorgen. Solche Exekutivgewalt erlaubten sich die großen Mächte nur gegen kleine. Sie hüteten sich sorgsam vor dem Versuch, etwa die Vereinigten Staaten oder ein europäisches Land, selbst ein kleineres, zu zwingen. Auch Amerika sollte sich solches nicht länger gefallen lassen. Alle amerikanischen Staaten müßten zusammentreten, um eine neue Doktrin der Monroelehre an die Seite zu stellen, und gleich dieser unheugam zu vertreten, nämlich, daß fremde Privatpersonen im Konflikt mit Staaten nicht durch die Uebermacht der ersteren unterstützt werden dürfen. Der Gedanke fand auf dem panamerikanischen Kongreß nur teilweise Anklang. Zu seinen Gegnern gehörten die Vereinigten Staaten. Präsident Roosevelt und sein Staatssekretär hatten bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt, ihre Regierung denke nicht daran, die kleineren Republiken gegen die Folgen von Nichterfüllung ihrer Pflichten zu verteidigen, ausgenommen, wenn eine nichtamerikanische Regierung ihnen Gebiet wegnehmen wolle. Die Regierung von Washington bemühte sich, den Kongreß zu veranlassen, die ganze Angelegenheit der Friedenskonferenz in Haag zu überlassen. Argentinien sträubte sich anfangs und wollte den Kongreß nicht beschicken, wenn Amerika diese Sache nicht vor seinem eigenen Forum entschiede. Schließlich hat man sich gefügt. Der Kongreß hat dem Antrage der Nordamerikaner gemäß beschlossen. Zur Sache wollen wir nur wenige Bemerkungen machen. Worin die großen Mächte ihre Unterthanen gegen süd- und mittelamerikanische Republiken unterstützen, das sind nur die Fälle offener Verweigerung des Rechtes. Denn zur Erfüllung des letzteren sind die amerikanischen Staaten durch Verträge verpflichtet. Werden diese aufgehoben oder durch Interpretation vernichtet, so werden die Fremden rechtlos. Das wird eine Folge haben, die sich die kleineren amerikanischen Republiken an den Fingern abzählen können, die Folge, daß die Fremden persönlich und mit ihrem Kapital fortbleiben. Europäisches und nordamerikanisches Kapital ist aber in Süd- und Mittelamerika so unentbehrlich wie Sonnenschein den Pflanzen. In dieser Frage hat also die Regierung in Washington durchaus richtig gehandelt.

Den Ereignissen weit voraus eilt offenbar eine Meldung des Londoner „Evening Standard“, wonach bereits die Drago-Doktrin Gegenstand von Verhandlungen zwischen den führenden Mächten gewesen sein soll, und zwar sei es bereits zu einer Vereinbarung dahin gekommen, daß die europäischen Mächte zu einem gemeinsamen Vorgehen in dieser Frage auf der Haager Konferenz, die im nächsten Frühjahr stattfinden soll, sich hätten bereit finden lassen, und daß gegebenenfalls gegen die Politik der Vereinigten Staaten, die diesen Anspruch der in Rio de Janeiro versammelten Mittel- und Kleinstaaten unterstützten, Verwahrung eingelegt werden sollte, wobei denn auch die durch die Monroe-Doktrin geschaffenen Verhältnisse zur Sprache gebracht werden würden.

Das Londoner Blatt, das ohne viel Bedenken eine derartige Behauptung aufstellt, geht dabei von zwei immerhin unsicheren Voraussetzungen aus. Zunächst kann die Annahme, daß die Vereinigten Staaten der in der Drago-Doktrin vertretenen Auffassung bedingungslos zustimmen, nur auf Vermutung beruhen, denn über die Stellungnahme der Regierung in Washington zu dieser Frage ist bisher authentisch nichts bekannt geworden. Allerdings erhält diese Vermutung durch die bekannten Vorgänge im Venezuelakonflikt eine gewisse Stütze. Aber auch für das Zustandekommen der Haager Friedenskonferenz, noch mehr für die Vertretung der einzelnen Mächte auf diesem Kongreß fehlt es noch an jeder gewissen Unterlage. Schon aus diesen Gründen entbehrt die Meldung des Londoner Blattes jeder Glaubwürdigkeit, ganz abgesehen davon, daß ein Beschluß der eben erst durch das Ende der panamerikanischen Konferenz der Möglichkeit einer Revision entzogen ist, keinesfalls innerhalb weniger Tage seitens der interessierten Mächte eine verbindliche Erwiderung gefunden haben kann.

Die nächste Reichstagsstagung

wird so charakteristische Hauptberatungsgegenstände, wie sie in den letzten Tagungen im Zolltarif, Handelsverträgen, Finanzreform vorhanden waren, kaum aufzuweisen haben. Dafür wird aber die Zahl der im Reichstage zur Verhandlung gelangenden Gegenstände um so größer sein. Was zunächst den Etat auf 1907 betrifft, so dürfte er zum ersten Male wieder nach einer langen Reihe von Jahren ein günstiges Aussehen aufzuweisen haben; d. h. auf die Heranziehung der Bundesstaaten zu einem ungedeckten Matritularbeitrage von etwa 24 Millionen Mark wird auch jetzt wohl nicht verzichtet werden. Auf so viel Beihilfe seitens der Einzelstaaten hatte man auch bei der Ausschreibung der neuen Steuern immer noch gerechnet. Die neuen Steuereinnahmen werden es aber ermöglichen, daß der Etat für 1907 nicht den borgwirtschaftlichen Charakter seiner letzten Vorgänger an sich tragen wird. Insofern kann also von einer günstigeren Gestaltung der Reichsfinanzverhältnisse gesprochen werden. Die große Lücke derjenigen Entwürfe, die der Reichstag noch aus dem vorigen Tagungsabschnitte nicht erledigt in den neuen übernimmt, ist bekannt. Er wird geraume Zeit zu arbeiten haben, um dieses Material aufzuarbeiten. Dazu werden andere Materien kommen. Es ist möglich, daß sich auch wieder eine oder die andere handelspolitische Vorlage darunter befinden wird. Mit Spanien sollen die Vorberhandlungen ja soweit gediehen sein, daß man über die einzelnen Tarifzustände in Beratung treten will. Es wird aber auch Zeit, daß es hier zu einer Entscheidung kommt, denn am 31. Dezember 1906 läuft die Verlängerungsfrist für die gegenseitige Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation ab. Ferner ist zu beachten, daß der Bundesrat nur die Ermächtigung hat, bis zum 1. Juli 1907 den amerikanischen Erzeugnissen die in sieben Vertragstarifen gewährten Zugeständnisse zuzubilligen. Wenn also irgend eine neue Einigung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zustande käme, müßte sie vom Reichstage in dem nächsten Tagungsabschnitte erledigt werden. Wenn — es ist aber nicht gesagt, daß sie überhaupt zustande kommt. Recht wichtig sind ferner die Entwürfe, die vom Bundesrat bereits fertiggestellt, aber dem Reichstage noch nicht übergeben sind. Sie betreffen die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, die Börsegesetzgebung und die Sicherung der Bauhandwerkerforderungen. Außerdem wird man aber wohl noch auf irgend einen Arbeiterversicherungsentwurf zu rechnen haben. Auf diesem Gebiete sind ja die umfangreichsten Arbeiten in Angriff genommen. Die großen Entwürfe über Einheitslichkeit der Arbeiterverfiche-

rungsorganisation und Witwen- und Waisenversicherung sind allerdings noch nicht soweit gediehen, daß sie zur Vorlage bei den gesetzgebenden Faktoren reif sind, aber ein Teil der Krankenversicherungsrevision dürfte in Frage kommen. Die Entscheidung würde allerdings wohl erst später gefällt werden.

Anarchismus in Süddeutschland.

* In einer unlängst in Ludwigshafen a. Rh. von Delegierten aus verschiedenen Städten Süddeutschlands besuchten Anarchistenkonferenz wurde von den Wortführern angekündigt, daß man für die Sache des Anarchismus in Süddeutschland und insbesondere in der Pfalz eine eifrige propagandistische Tätigkeit entfalten werde. Namentlich sollte unter der Arbeiterchaft eine lebhaftere Agitation betrieben und diese nachdrücklich gefördert werden durch anarchistische Preßerzeugnisse. Es wurde auch eine Kommission gewählt, die hierüber Beratungen pflegen und der Begründung eines besonderen Anarchistenorgans für Süddeutschland näher treten sollte. In bürgerlichen Kreisen der Pfalz und der Stadt Ludwigshafen hat man damals den über die Konferenz erschienenen Zeitungsberichten wenig Beachtung geschenkt. Man hatte bis dahin von einer anarchistischen Bewegung in Ludwigshafen, Mannheim und in anderen in Betracht kommenden Orten nichts wahrgenommen und glaubte deshalb, daß die Konferenz nur als ein von einer kleinen Anzahl „Anarchosozialisten“ übernommener Versuch zu betrachten sei, den Ober- und Unterführer der pfälzischen und badischen Sozialdemokraten einmal einige Steine auf den wohlgeebneten Pfad ihres beschaulichen politischen Tuns zu werfen. Mit dieser Annahme hat man, wie der „Straßb. Post“ geschrieben wird, nicht recht gehabt. Die Tatsache, daß eine von der „Freien Vereinigung sämtlicher Berufszweige Ludwigshafens“ veranstaltete öffentliche, anarchosozialistische Versammlung von etwa 300 Personen besucht war, beweist, daß die Zahl der anarchosozialistischen Anhänger in Ludwigshafen in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit eine recht beträchtliche geworden ist. Zwar dürfte ein größerer Teil der Versammlungsbesucher der sozialdemokratischen Partei angehört haben, doch entfallen auf die Partei der Einberufer noch genug Besucher, um erkennen zu lassen, daß die anarchosozialistische Sache in der sozialdemokratischen Arbeiterchaft Ludwigshafens in den letzten Wochen ohne irgend welche äußere Anstrengungen bedeutend an Boden gewonnen hat. Das scheint man in maßgebenden sozialdemokratischen Kreisen auch genau zu wissen, denn man hatte in die anarchosozialistische Versammlung mehrere redegewandte Genossen entsandt, die gegenüber den anarchosozialistischen Rednern die sozialdemokratische Sache zu vertreten hatten; jedenfalls ein Zeichen dafür, daß man die neue Bewegung durchaus nicht mehr für bedeutungslos hält. In der Versammlung sprach der Referent Redakteur Kater aus Berlin in einer mehr akademischen als agitatorischen Rede über die Kampfeslehren und Kampfesmittel des deutschen Proletariats, wobei er für den Gedanken des Generalstreiks zu begeistern suchte und die sozialdemokratische Partei, sowie die freien Gewerkschaften wegen ihres ablehnenden Verhaltens gegenüber dem Massenstreik bekämpfte.

Orientpolitik.

Sultan Abdul Hamid.

*) Konstantinopel, 4. Sept. Dem Verlaufe der beim Sultan Abdul Hamid anlässlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung stattfindenden Empfänge wurde diesmal im Hinblick auf den Gesundheitszustand des Souveräns mit besonderem Interesse entgegengesehen. Der Großvezier und die anderen Minister wurden vom Sultan empfangen, um ihre Wünsche persönlich auszusprechen. Im Gegensatz zu früheren Jahren wurden aber die anderen Würdenträger vom Sultan nicht empfangen, sondern sie brachten ihre Glückwünsche durch Vermittlung des ersten Kammerherrn, Hadshi Ali Pascha, dar. Die kirchlichen Oberhäupter aller Konfessionen wurden gleichfalls persönlich unter Führung des östlichen Patriarchen empfangen, der, wie üblich, eine Glückwunschs- und Guldigungsadresse in griechischer Sprache verlas. Er konnte indessen nur wenige Zeilen vortragen, da ihm zugeflüstert wurde, er möge sich kurz fassen. Die Uebersetzung der Ansprache ins Türkische, die sonst alljährlich verlesen wird, unterließ diesmal, um den Sultan nicht zu ermüden. Er empfing heuer in seinem Privatappartements, während die Empfänge in früheren Jahren im Zildiz-Kiosk oder im Nichte-Kiosk stattgefunden haben. Während der Empfänge

hielt er sich aufrecht, eine Hand auf seinen Säbel und mit der anderen Hand auf einen Tisch gestützt. Sein Gesicht war sehr blaß und zeigte Symptome großer körperlicher Schwäche, die Stimme war indes kräftig wie immer. Er erklärte den Besuchern, daß er an einem leichten Unwohlsein gelitten habe und sich, obwohl vollständig hergestellt, noch immer schwach fühle. Er erwähnte auch noch, daß er in diesem Jahre in seinen Privatappartements empfangen, weil er die Feuchtigkeit in den Kiosken fürchte. Im übrigen entwickelte er in seinem Benehmen die Höflichkeit und Freundlichkeit, die er bei solchen Gelegenheiten immer an den Tag legt. Während der Empfänge hatte er seinen jüngsten Sohn, den Prinzen Abdurrahim Effendi zur Seite. Die beiden Empfänge währten nur je sechs bis sieben Minuten. Von den ausländischen Staatsoberhäuptern erhielt der Sultan telegraphische Glückwünsche.

(Telegramme.)

Zum bulgarisch-türkischen Konflikt.

* **Konstantinopel, 4. Sept.** Angesichts der im Umlauf befindlichen Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen wird hier festgestellt, daß die Türkei keineswegs zum Kriege geneigt ist und absolut keine offensiven Kriegsabsichten habe. Der letzte Ministerrat und die militärischen Beratungen gelten, wie erklärt wird, nur den eventuellen, unbedingt nötigen Maßnahmen für den Fall, daß die Haltung Bulgariens dies erfordere. Infolgedessen ist das Kriegsministerium angewiesen worden, gewisse Sicherheitsmaßregeln zu beantragen oder vorzubereiten.

* **Konstantinopel, 5. Sept.** Die Botschafter der Entente-Mächte überreichten der Pforte eine Kollektivnote, welche dagegen Einspruch erhebt, daß, anstatt die von der macedonischen Finanzkommission für das laufende Jahr in Aussicht genommenen öffentlichen Arbeiten durchzuführen, der Wali von Saloniki für den Bau zweier strategischer Straßen, Strumitza-Dhmanje und Strumitza-Radowiska, ein Bewerbungsausschreiben erlassen hat. Die Botschafter wiesen darauf hin, daß die Finanzkommission im laufenden Jahr bedeutende Summen für rein strategische Arbeiten bewilligt hat, weil die Sicherung der Grenze eine wichtige Bedingung für die Interessen der Provinzen sei. Da aber die Kommission die strikte Einhaltung des Budgets überwachen müsse, sei sie berechtigt, gegen nicht vorgesehene Arbeiten Einspruch zu erheben. Die Botschafter verlangen die Zurückziehung der Bewerbungsausschreiben.

* **Konstantinopel, 5. Sept.** Alle Großmächte, an welche die Pforte wegen der Haltung Bulgariens ein Rundschreiben gerichtet hat, haben in bezug auf Bulgarien beruhigende Antworten gegeben. Der türkische Handelsagent in Bulgarien meldet noch immer eine Fortdauer der antigriechischen Bewegung, die sich angeblich auf Türken und Armenier ausdehnen soll.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* **Königsberg i. Pr., 5. Sept.** Die Getreideträger beschlossen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen.

* **Stettin, 5. Sept.** Zur Beilegung des Hafnarbeiterstreiks fanden gestern vor dem Gewerbegericht Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Eine Einigung wurde noch nicht erzielt. Heute werden die Vertreter des Schutzverbandes der Reedereien und der Hafnarbeiter nochmals zu einer gemeinsamen Sitzung vor dem Einigungsamt zusammentreten.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* **St. Petersburg, 5. Sept.** Der Ministerrat hat beschlossen, ein Regierungscommuniqué zu erlassen, durch welches die Gerüchte, denen zufolge die Regierung beabsichtigt, das den Kosaken gehörige Landeigentum zu konfiszieren und unter die Bauern zu verteilen, als Erfindung böswilliger Elemente bezeichnet wird. — Der Ministerrat erkannte den Juden das Recht zu, niedere und Mittelschulen auf allgemeiner Grundlage zu eröffnen.

* **St. Petersburg, 5. Sept.** Das Komitee für die Organisation des Agrarwesens hat Regeln aufgestellt für die Benützung der Kronländereien zur Erweiterung des bäuerlichen Grundbesitzes. Diese Ländereien umfassen ein Areal von mehr als 4 Millionen Desjätinen und ergeben zusammen eine Einnahme im Betrage von 7 Millionen Rubel.

* **St. Petersburg, 5. Sept.** Das Zentralkomitee der revolutionären Sozialisten erließ eine Bekanntmachung, worin gesagt wird, daß General Minin auf Grund eines Nichterspruches der fliegenden nördlichen Abteilung der revolutionären Sozialisten getötet wurde.

* **St. Petersburg, 5. Sept.** Auf dem Marinschießplatz brannte infolge Selbstentzündung rauchlosen Pulvers ein chemisches Laboratorium nieder. Bei dem Brande sind zwei Mann in den Klammern umgekommen, drei erlitten schwere Verletzungen.

* **St. Petersburg, 5. Sept.** An Stelle der bisher in der Mandschurei bestehenden Agenturen des Ministeriums des Auswärtigen werden russische Generalkonsulate in Charbin, Mukden, Kirin, Jizichar und Dalny und ein Vizekonsulat in Kuantsjen errichtet werden.

* **Niga, 5. Sept.** Gegen einen sehr stark besetzten Wagen der nur aus Hilfsweise einer polizeilichen Schutz verkehrenden Straßenbahn wurde eine Bombe geworfen, wobei ein Passagier und ein Schutzmännchen schwer verletzt wurden.

* **Kronstadt, 5. Sept.** Die Kaiserin, Witwe und Großfürst Michael Alexandrowitsch sind heute nachmittag nach Danemark abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin gaben den Abreisenden das Geleit.

* **Tiflis, 5. Sept.** Eine in Etchmiadzin abgehaltene armenische Volksversammlung hat eine Resolution angenommen, in der die Versammlung als gesetzliche Volksvertretung bezeichnet und erklärt wird, daß sie verpflichtet sei, die Forderungen des Volkes zu befriedigen, wie alle mit der armenischen Kirche verbundenen Schul-, administrativen, ökonomischen, Vermögens- und andere soziale Fragen zu lösen. Ferner nahm die Versammlung das Recht in Anspruch, sich in allen das gesamte Rußland, besonders aber Kaukasien berührenden Fragen zu äußern.

* **Helsingfors, 5. Sept.** Die Untersuchung über die Teilnahme der Finnländer an dem Aufstande in Swaborg ist zu Ende und ergab, daß 150 Finnländer unter Führung eines gewissen Mantal, der selbst verwundet und gefangen ist, daran teilnahmen. Von den Schuldigen befinden sich 79 in Haft. Der Prozeß wird vom Gericht in Abo geführt.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 5. September.

* **(Großherzogliches Hoftheater.)** Die Wiederaufnahme der gemüthlichen Kreuzerischen Oper „Das Nachtlager von Granada“ in den Spielplan unserer Hofbühne ist angesichts der vielen Schönheiten, welche dieses Werk der Nach-Weberischen Periode enthält, sehr zu begreifen. Der unverwundbare Einfluß des großen Romantikers unter den Opernkomponisten auf den musikalisch sehr begabten Sohn unserer engeren badien Heimat (Kreuzer ist 1780 zu Wehrich geboren) zeigt sich nicht nur in der Wahl des Stoffes mit seinem romantischen Hintergrund, sondern vor allem auch in der ganzen musikalischen Ausgestaltung des liebenswürdigen Opernwerks. Kreuzers Wunsch, eine dem „Freischütz“ nabe kommende Oper zu schaffen, ist bekannt; wenn ihm auch die höchsten dramatischen Impulse fehlten, so entschädigt er dafür durch seinen ausgesprochenen Sinn für Wohlklang, und durch seine Begabung für schöne, melodische Gebilde, die in reicher Fülle über die ganze Oper ausgebreitet sind. Das „Nachtlager“ wird noch lange ein dankbares Publikum finden, besonders wenn die Aufführung eine so vorzügliche ist, wie dies am Dienstagabend unter Herrn Lorenz' musikalischer Führung der Fall war. Die Mitwirkenden gaben ihr Bestes: Hr. Warmersperger war eine sehr sympathische Gabriele; gesanglich vorzüglich disponiert, frisch und gesund im Vortrag, gelangen ihr die größeren zusammenhängenden Gesänge im ersten Akt, vorab die erste Arie und die beiden Romanzen des zweiten Aktes ausgezeichnet. Ein ebenbürtiger Partner war Herr van Gorkom. Sein langvoller Bariton, mit künstlerischem Geschmaack verwendet, kommt in dieser Partie sehr zur Geltung; vollendet schön sang der Künstler die große Arie im zweiten Akt „Die Nacht ist schön“, wobei auch das empfindungsvoll gespielte Violinolo des Herrn Bühlmann nicht unerwähnt bleiben soll. Herr Jader hatte in der weniger umfangreichen Partie des „Gomez“ wiederum Gelegenheit, seine schöne Stimmkraft, gute gesangliche Schule und die gediegene Art seines Vortrages zu beweisen. Ein prächtiges Quartett bildeten die Herren Vuffard, Keller und Haag; besonders Herr Vuffard als heißblütiger Vasco war trefflich am Platze. Der Chor löste seine dankbare Aufgabe zur vollen Zufriedenheit, und das Orchester stand auf gewohnter, künstlerischer Höhe. Die Oper hatte eine sehr stimmungsvolle spezifische Ausstattung erfahren.

* Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns mitgeteilt: Meists „Hermanns Schloß“, welche zuletzt im Jahre 1897 auf der Bühne des Großh. Hoftheaters aufgeführt wurde, gelangt Donnerstag den 6. September neu einstudiert und, abgesehen von einigen unwesentlichen Änderungen ohne textliche Veränderungen und Hinzueinfügung wichtiger Szenen, zur Aufführung. Im Interesse des Werkes sind sowohl in dekorativer wie szenischer Hinsicht Neuarrangements getroffen worden. — Herr Herz wird den Hermann, Fräulein Eymard die Thunelwa spielen. Außer diesen sind in den Hauptrollen beschäftigt die Herren Wassermann, Mart, Gallego, Häfner, Höder, Heintzel, Kempf, Krones, Pfeiffer, Schneider, Soot und die neugewählten Mitglieder Fräulein Camer und Herr Koch. Für den plötzlich erkrankten Herrn Baumbach hat Herr Seidler den Ventilius übernommen, welcher mit dieser Rolle als neugewählter jugendlicher Held zum erstenmal vor das karlsruher Publikum treten wird. Die Jungenernung leitet Regisseur Scherzner.

* **(Oratorien-Verein.)** Man schreibt uns: Mit der „Schöpfung“ von Jos. Haydn beabsichtigt der Oratorienverein seine dieswinterliche Tätigkeit zu beginnen. Der Name des Hofkapellmeisters Walling, welcher die musikalische Leitung des Vereins übernommen hat, bürgt dafür, daß Hervorragendes zu erwarten ist. Der Chor soll numerisch auf eine Höhe gebracht werden, welche den Größenverhältnissen der Festhalle entspricht, und es hat die Generalversammlung deshalb beschlossen, von den aktiven Sängern und Sängerinnen keinen Beitrag zu erheben. Der Verein wird seinen Mitgliedern jährlich zwei große Konzerte mit Orchester in der Festhalle geben und ein solches ohne Orchester im Museumsaal, wobei die Soli jeweils durch allererste Kräfte besetzt werden sollen. Für die Aufführung der „Schöpfung“ sind in Aussicht genommen: Hr. Marie Minckhoff-Berlin (Soprano), Herr Dr. Burian-Dresden (Tenor), Herr Dr. Kraus-Leipzig (Bass).

* **(Die chemische Fabrik bei Müppurr)** brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

* **(Der „Altweiberommer“)** ist gegenwärtig an der Herrschaft. Alle charakteristischen Eigentümlichkeiten dieser alljährlich wiederkehrenden Besonderheit unseres Klimas sind diesmal in besonders scharf ausgeprägter Weise vorhanden: der gleichmäßige und hohe Barometerstand, die völlige Wolkenlosigkeit des Himmels, die nahe vollkommene Ruhe der Luft und die hochsommerlichen Wärmegrade. Seit 1901 haben wir keinen so prachtvollen Nachsommer mehr gehabt, denn in den folgenden Jahren gelangte er nie zur vollständigen, ungehinderten Entfaltung und war nur ansatzweise und wenige Tage lang zu verspüren. Auffallend ist der diesjährige Altweiberommer nicht nur durch seine ungewöhnlich hohen Temperaturen, sondern auch durch seinen verhältnismäßig schon sehr frühzeitigen Eintritt. Weist pflegt er sich nämlich erst gegen Mitte des Monats, oft erst in der zweiten Hälfte einzustellen, während er in diesem Jahre bereits am 30. August begann. Zum letzten Male stellte er sich im Jahre 1886 so früh ein: er begann damals gleichfalls am 30. August und zeichnete sich auch durch die gleiche, ungewöhnliche Hitze und Schönheit der Bitterung aus wie in diesem Jahre. Wenn die Analogie zwischen beiden Jahren weiter geht, dürfen wir übrigens noch auf eine längere Dauer des gegenwärtigen Nachsommers rechnen, denn 1886 erfolgten Wetterumschlag und Temperatursturz erst am 15. September. 1865 währte der Altweiberommer sogar vom 4. September bis 8. Oktober. In der Regel beträgt die Dauer der Erscheinung ein bis zwei Wochen, selten weniger. — Die tieferen meteorolo-

gischen Ursachen, die unserem Klima diese angenehme Eigentümlichkeit als alljährlich wiederkehrende Erscheinung verleihen, sind durchaus unbekannt. Welche hohe klimatische Bedeutung aber dem Altweiberommer zukommt, geht daraus hervor, daß der September unter den zwölf Monaten des Jahres derjenige zu sein pflegt, der im langjährigen Durchschnitt die geringste Bevölkerung aufweist und das weitaus häufigste und beständige schöne Wetter zu bringen pflegt. Maximaltemperaturen, wie sie die letzten Tage brachten, sind immerhin in dem Septembersonnen nicht übermäßig häufig. Die Herrschaft des Altweiberommers erstreckt sich über ganz Mitteleuropa.

(Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 3. September.)
Vorjäger: Landgerichtsrat Siehne. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner. — Der zuletzt in Forzheim beschäftigte Bäcker Wilhelm Kappeler aus Herberingen hatte sich wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Er bestrahl im Laufe des Monats Juli zwei, gleich ihm in Forzheim arbeitende, Bäcker, gefesselt; er entwendete dem Bäcker Ambs am 9. Juli den Geldbetrag von 13,85 M. und am 13. Juli einen Geldbeutel mit 29 M. Inhalt, sowie am 23. Juli dem Bäcker Wurster ein Sparfaßbuch über 800 M. und den Geldbetrag von 26 M. Mit dem Sparfaßbuch erhob Kappeler einen Teil des Geldes, wobei er mit dem Namen des befohlenen Wurster quittierte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten und 4 Wochen Gefängnis. — Durch Selbstverrat eines der Beteiligten wurde am 21. Juli in Forzheim eine Wechselräuberei aufgedeckt, noch ehe es den Fälschern gelungen war, die Früchte ihrer Tat einzubringen. Ueber den nicht uninteressanten Vorfall ist folgendes zu berichten. Am 21. Juli fuhr der Mechaniker Wilhelm Merkle aus Deschelbrunn, in der Absicht, sich auf irgend eine Weise Geld zu verschaffen, nach Forzheim. Er ging in das Bankhaus Kahn und erkundigte sich dort, ob er einen größeren Geldbetrag erhalten könne. Man gab ihm die Auskunft, daß es unter Umständen gegen Wechsel möglich sei. Merkle beschloß nun, nachdem er sich zuvor mit einem Bekannten, dem Pfleger Rudolf Bauer aus Niefern, mit dem er auf der Straße zusammengetroffen war, besprochen hatte, einen Wechsel über 800 M. zu fälschen, nach dessen Diskontierung der Betrag zwischen ihnen geteilt werden sollte. Auf diesen Wechsel setzte Merkle den Namen seines Vaters als Akzeptanten und den Sägemerksbesitzer Boden in Deschelbrunn als Aussteller und Giranten. Diesen Wechsel präsentierte er an der Kasse des Bankhauses Kahn, wo ihm aber der Schalterbeamte bedeutete, daß ein solcher Wechsel nicht angenommen werde. Merkle und Bauer ließen nach diesem mißglückten Versuche einige Zeit in der Stadt herum und beratschlagten, wie sie es anstellen sollten, den Wechsel doch noch an den Mann zu bringen. Sie kamen dahin überein, Bauer solle es nun versuchen, den Wechsel auf der Bank loszubekommen. Bauer gab sich, wie ihm Merkle angeraten hatte, an dem Schalter der Firma Kahn als Karl Heuß, Angestellter bei dem Sägemerksbesitzer Boden aus, der von Boden beauftragt sei, den Wechsel zu verkaufen. Zufällig wurde nun, während der Schalterbeamte den Wechsel dem Inhaber des Bankhauses zeigte, um sich über die Echtheit der Unterschriften zu informieren, die Türe zum öffentlichen Schalterraume wegen Schluß der Kassenstunden geschlossen. Bauer glaubte sich deshalb bedrückt und sprang, in der Meinung die Türe sei seinewegen geschlossen worden, um ihn festhalten zu können, unter Zurücklassung des Wechsels und seines Huttes, als noch zwei Leute zur Türe hinausgelassen wurden, davon. Die Sache kam zur Anzeige und Merkle und Bauer standen heute unter der Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs vor der Strafammer. Derselbe verurteilte Merkle zu 8 Wochen und Bauer zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich je 4 Wochen Untersuchungshaft. — Mit einem auf den Namen des Kaufmanns Fr. Vogt in Forzheim gefälschten Bescheides erzwangte sich der Tagelöhner Johannes Illen-schneider aus Rittingen bei dem Kaufmann Danzel in Forzheim ein Stück Weinwand von 30 Meter im Werte von 39 M. Für diesen Betrag erhielt der Angeklagte 3 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Unter Aus-schluß der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen den 16 Jahre alten Dienstmagd Gottfried Wurfer genannt Würle aus Dillweihenheim wegen Notzuchtversuchs zur Verhandlung. Der Fall endete mit der Beurteilung der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. — Bei drei weiteren Fällen, bei denen es sich um Anklagen wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Ziff. 3 des Reichsstrafgesetzbuches handelte war die Öffentlichkeit gleichfalls ausgeschlossen. Das Gericht verurteilte den Landwirt Karl August Vrecht aus Unterörsheim zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, den Landwirt Wilhelm Schüle aus Jaisenhäusen zu 3 Monaten Gefängnis. Der Landwirt Oskar Gäwein aus Karlsdorf wurde freigesprochen. — In der Nacht vom 21. auf 22. Juli wurde zu Durlach das Gerätehaus auf dem im Stadtpark gelegenen Latentennisplatz erbrochen und daraus zwei Raare Tennisschläger und ein kleinerer Geldbetrag entwendet. Den Diebstahl hatten, wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, vier Tagelöhner, Wilhelm Hübnle aus Durlach, Karl Hoppel aus Lud-wigsheim, Oskar Herzog aus Bruchsal und Ludwig Friedrich Heck aus Stuppried, verübt. Ihnen war bekannt, daß der Durlacher Tennisklub in seinem Gerätehaus auch eine Kasse verwahrt, in der die Beträge der spielenden Nichtmitglieder gesammelt wurden. Diese Kasse wollten sie plündern. Sie übertriegen die den Stadtpark umschließende Mauer und sprengten auf dem Tennisplatz die Türe des Gerätehauses auf. Sie fanden aber nur wenig Beute, da die Kasse vorzudiebstahlend an einem sichereren Orte als auf dem Tennisplatz untergebracht war. Das Gericht erkannte gegen Hübnle und Hoppel auf je 5, gegen Herzog und Heck auf je 3 Monate Gefängnis.

—y. **Mannheim, 5. Sept.** Eine Süddeutsche Zionistenkonferenz findet hier am 16. September statt. An derselben werden der Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr R. A. Dr. Bodenheimer-Köln, sowie eine Reihe Mitglieder des Zentralkomitees teilnehmen. Der Veranstaltung geht am Samstag den 15. September, abends 8¼ Uhr, im Kasino eine jüdische Volksversammlung voran.

oc. **Mannheim, 4. Sept.** Oberleutnant Maier, welcher während der Abwesenheit der Mannschaften im Mandor das Wachkommando inne hatte, erschloß sich gestern vormittag. Wie die „Neue Bad. Ztg.“ in Erfahrung bringt, machten sich bei dem Offizier schon seit einiger Zeit Spuren von Herberüberzeugung geltend. Oberleutnant Maier war nicht nur beim Offizierskorps, sondern auch bei seinen Untergebenen beliebt. — Heute früh hat sich ein lediger Zigarrenhändler erschossen. — Ein Totschlag und schwere Körperverletzungen wurden gestern verübt. Abends tranken die Arbeiter Reinhold Ehrmann und Friedrich Ehrmann von hier mit dem Schreiner Eugen Krunt und dem Maler Johann Reich in verschiedenen Wirtschaften gemeinschaftlich mehrere Krüge Bier. Vor der zulezt von ihnen besuchten Wirtschaft zum Keinen Storden gerieten sie um 11 Uhr nachts aus noch unbekannter Ursache in Streit, wobei Krunt und Reich mit Messern auf die beiden Brüder Ehrmann einschlugen. Reinhold Ehrmann erhielt vier Stiche in die Brust, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten, Friedrich Ehrmann trug zwei Stiche in die Brust, zwei im Rücken und einen im linken Oberschenkel davon. Die beiden Täter sind verhaftet. — Eine hochherzige Schenkung in Höhe von 5000 M. hat Hr. Anna Reiff, Schwester des Herrn Geh. Kommerzienrats Reiff, anlässlich ihres gefirgten 70. Geburtstages dem Pensionsfonds des hiesigen Hoftheaters zugewendet.

Jubiläums-Festschrift

vom Grossh. Oberschulrat den Schulen empfohlen

(Verordnungsblatt des Grossh. Oberschulrats No. X vom 18. August 1906.)

Grossherzog Friedrich von Baden

sein Leben und sein Wirken als Landesherr und deutscher Fürst

von

Dr. Robert Goldschmit

Professor am Grossh. Gymnasium in Karlsruhe.

Preis 50 Pf.

Vereine erhalten bei grösserem Bezug Preisermässigung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Junge Engländerin aus einfacher, gebildeter Familie, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Kinderfräulein in gutem Hause, wo ihr Familienanschluss und Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache geboten wird. Zu näherer Auskunft ist bereit Frau Pfarrer Th. Schwarz, Ruppurrstr. 29c.

Geb. Fräulein gef. Alters, (Beamtentochter), sucht Stellung zur selbst. Führung einer Hausabw. oder bei einzelner Dame. Gefl. Off. u. C. 667 an d. Exp. d. Bl. erbeten. 32

Bekanntmachung.

Die durch Ableben des seitherigen Inhabers erledigte Stelle eines Bezirksbaukontrolleurs für den Amtsbezirk Achern soll nach Entschliessung des Ministeriums des Innern vom 1. Oktober d. J. ab verstaatlicht werden mit einem Anfangsgehalt von 1800 M. neben dem geordneten Gehaltsbezug.

Der abzuschliessende Dienstvertrag nebst Gehaltsordnung liegt auf unserer Kanzlei zur Einsicht auf. C. 724. Bewerber haben spätestens bis zum 15. d. M. ihre Gesuche schriftlich unter Anchluss von Zeugnissen hierher einzureichen. Achern, den 4. September 1906. Großh. Bezirksamt. Hoert.

Schichtungs- u. Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorfrist am Mittwoch den 12. September 1906, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbrunn nachverzeichnetes Holz: a. Schichtungs- (Papierholz mit Rinde.) Dienstbezirk Nombach. Abt. 98: 10 Ster II. Kl. b. Brennholz. Dienstbezirk Dürrenbach. Abt. 16 und 17: 476 Ster Nadelholz und 128 Ster Nadelreisprügel. Dienstbezirk Brotenau. Abt. 35, 42 bis 49: 9 Ster eichene

Scheiter II. Kl.; 359 Ster Nadelreiser und Prügel, und 40 Ster Nadelreisprügel.

Dienstbezirk Kaltenbrunn. Abt. 72: 89 Ster Nadelholz und 14 Ster Nadelreisprügel.

Dienstbezirk Nombach. Abt. 85 und 98: 90 Ster Nadelholz und 32 Ster Nadelreisprügel. C. 707.

Die Forstwärter: Laner in Dürrenbach, Rheinhardt in Brotenau, Dienst in Kaltenbrunn und Schultze in Nombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage. C. 722.2.1. Nr. 13 995. Heidelberg. Der Herr Michael Voß zu Heidelberg — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Kaufmann — klagt gegen den Stud. Ewald Katorp, früher zu Heidelberg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß ihm der Beklagte aus Darlehen vom 6. Juli 1906 den Betrag von 450 M. nebst 5 Proz. Zins hieraus seit 9. Juli 1906, sowie für Gewährung von Speisen und Getränken den Betrag von 35 M. 10 Pf. schuldig, mit dem Antrage, auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 488 M. 10 Pf. und 5 Proz. Zins aus 450 M. vom 9. April 1906 an und 4 Proz. Zins aus 38 M. 10 Pf. seit Klagezustellungstag an den Kläger, sowie das Urteil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Heidelberg auf

Samstag den 17. November 1906, vormittags 9 1/2 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gebachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Heidelberg, den 3. September 1906. Bernig, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Deutsch-italienischer Güterverkehr.

Mit Wirkung vom 20. September 1906 können Güter des außeritalienischen Ausnahmestarfs Nr. 1e (Formeisen) und 1g (Roh- und Meisen) von den Stationen Hausach, Karlsruhe und Mannheim im direkten deutsch-italienischen Güterverkehr über den Simplon nach den italienischen Stationen Megina und Villadossola abgefertigt werden. C. 726. Nähere Auskunft erteilen die Verbandsstationen. Karlsruhe, den 1. September 1906. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Niederländisch-deutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. September 1906 wird im Tarifbest 1 ein neuer Ausnahmestarf 39 für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zur Ausfuhr nach russischen Stationen westlich der Linie Wyalistka-Brest-Novel eingeführt. Nähere Auskunft erteilen die Verbandsstationen. C. 725. Karlsruhe, den 4. September 1906. Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Zentral-Güterrechts-Register für das Grossherzogtum Baden.

Table with columns for location (e.g., Baden, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim), register number, and details of legal proceedings (e.g., inheritance, property disputes, court decisions).